

Oesterreichs Energie Kongress 2026

Der Branchentreffpunkt für die Energiezukunft Österreichs
– die wichtigsten Erkenntnisse des 1. Kongresstags

Hofburg Vienna

DIE THEMEN

Energiepolitik

Wettbewerbsfähigkeit im Fokus

Industrie

Solarenergie als Gamechanger

Energiepreise

Die Liberalisierung und wie es weitergeht

Resilienz

Die Lehren aus den Energiekrisen

Desinformation

Ohne Akzeptanz keine Transformation

Networking

Preisverleihung und die besten Bilder

VERANSTALTER

Oesterreichs Energie

SELEKTIV PRO

Selektiv ist das Medium für Wirtschaft und Politik in Österreich. Als Abonnent profitieren Sie täglich von einem Informationsvorsprung durch unsere News-Briefings, Grafiken sowie Einordnungen in Kommentaren und Interviews.

Dieses Pro-Briefing wird Ihnen mit freundlicher Unterstützung von Oesterreichs Energie zur Verfügung gestellt.

JETZT KOSTENLOS ABONNIEREN

selektiv.at

FÜR SELEKTIV PRO

pro@selektiv.at

01 — Praxis

Energieknoten Dürnrohr – vom Kohlekraftwerk zum Energiestandort der Zukunft

Wo einst ein Kohlekraftwerk als Ersatz für das niemals in Betrieb gegangene AKW Zwentendorf Grundlast für die Ostregion lieferte, entsteht heute ein moderner Energieknotenpunkt.



Wo früher der Kohlevorrat für eineinhalb Jahre gelagert wurde, steht heute eine Photovoltaik-Anlage mit 25 MWp Leistung, eine weitere ist in Planung.



Der Betrieb der zwei Kraftwerksblöcke wurde in den Jahren 2016 bzw. 2019 eingestellt.

Wo einst zwei Kraftwerksblöcke mit 750 MW Leistung Grundlast aus Kohle lieferten, entsteht heute ein Energieknotenpunkt für erneuerbare Stromerzeugung und -speicherung, Müllverbrennung, Fernwärme und Recycling. Werksleiter Michael Aschauer und EVN-Sprecher Stefan Zach führten im Vorfeld des Energiekongresses durch die Anlage, die insgesamt 114 Hektar umfasst. Trotz des Kohleausstiegs ist „der Standort nicht dem Untergang geweiht“, erklärt EVN-Sprecher Zach. Vielmehr herrscht in Dürnrohr heute reges Treiben und entsprechende Bautätigkeit. Der bestehende Netzanschluss von 800 MW bietet nämlich beste Voraussetzungen für neue Projekte, so Werksleiter Aschauer. Neben der großflächigen PV-Anlage will die EVN auch mindestens eine Windkraftanlage errichten. Die Fundamente für einen 60 MWh Großbatteriespeicher sind bereits gegossen. Weiters hat die EVN für den Standort zwei schnellstart- und schwarzstartfähige Gasturbinen mit jeweils 75 MW Leistung eingereicht. Diese werden auch für den Wasserstoffbetrieb ausgelegt sein und sollen vor allem für Netzstabilisierung sorgen, erklärt Aschauer. Eine Klärschlammverbrennungsanlage soll ebenfalls am Gelände errichtet werden – eine neue Lagerhalle für die größte Müllverbrennungsanlage Österreichs befindet sich bereits in Bau. Auch gibt es reges Interesse, am Standort Daten- und Rechenzentren zu errichten. Der Standort Dürnrohr ist somit gesichert, auch wenn er sich massiv verändern wird.

02 — Reden

Eröffnung des 9. Oesterreichs Energie Kongresses

Zur Eröffnung des Kongresses begrüßte Bundespräsident Alexander Van der Bellen die rund 800 Teilnehmer in einer Videobotschaft.



Der Festsaal der Wiener Hofburg



Bundespräsident Van der Bellen

Bundespräsident Alexander Van der Bellen skizzierte in seiner Botschaft eine Vision, in der Europa energietechnisch unabhängig ist und wir „unseren eigenen, sauberen Strom“ produzieren. Um in die „Zukunft unter Strom“ zu kommen, appellierte der Bundespräsident erneut, den Ausbau klimaverträglicher Energieträger voranzutreiben, die Industrie zu dekarbonisieren und sich energietechnisch „endlich auf eigene Beine zu stellen“. Das Schlagwort „Unabhängigkeit“ ist für Van der Bellen dabei entscheidend. Auf dem Weg zur Unabhängigkeit dürfe man aber keine Abkürzungen nehmen, die dem Klima, der Umwelt und der Bevölkerung am Ende noch mehr schaden würden. Nur so könne man dann selbstbewusst gemeinsam für die europäischen Werte „Freiheit, Frieden und Menschenrechte“ eintreten, so Van Der Bellen.

„Wir müssen unabhängiger werden – von fossilen Energieimporten, von Kriegstreibern oder Mächtgern-Autokraten, von jenen, die Windräder für Loser halten.“

„Jedes nachhaltige Energieprojekt bringt uns dieser Zukunft näher.“

— ALEXANDER VAN DER BELLEN

03 — Politik

Energiepolitik, Industrie und Markt: Weichenstellungen für das Energiesystem von morgen

- Energie zentral für Wettbewerbsfähigkeit
- Herausforderungen groß aber bewältigbar
- Neuer ÖNIP angekündigt
- UVP-Novelle geht bald in Begutachtung



Wolfgang Hattmannsdorfer

Wirtschafts- und Energieminister Wolfgang Hattmannsdorfer erklärte, ein gemeinsames Ziel mit der Energiewirtschaft zu verfolgen – wieder wettbewerbsfähig werden zu wollen und leistbare, saubere und sichere Energieversorgung sicherzustellen. Um einen Wirtschaftsaufschwung zu ermöglichen, sind laut Hattmannsdorfer wettbewerbsfähige Energiepreisen entscheidend. Die aktuellen geopolitischen Verwerfungen würden zeigen: Wer Energie kontrolliert, kontrolliert die Wirtschaft, das Wachstum und am Ende des Tages auch den Wohlstand.

Daher hat die Bundesregierung neben dem Elektrizitätswirtschaftsgesetz (EiWG) und dem Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz (EABG) auch ein Industriestrompaket mit einem Volumen von 750 Mio. Euro sowie einen Energiepreiskrisenmechanismus für Haushalte ausgearbeitet.

Hattmannsdorfer sagte zu, dass bald auch die Begutachtung für ein neues UVP-Gesetz starten wird. Weiters will der Energieminister „ein großes, gemeinsames Bild“ der Energiezukunft zeichnen und kündigte an, dass gegen Jahresende der Prozess für einen neuen Österreichischen Netzinfrastukturplan (ÖNIP) startet. Der neue ÖNIP soll klar beantworten können, welche zusätzlichen Herausforderungen sich ergeben können – etwa durch Rechenzentren – und wie sie bewältigt werden können. Für den Wirtschaftsminister ist die Frage der Ambition und Zuversicht noch wichtiger als die inhaltlichen Maßnahmen. Die Herausforderungen seien groß, aber er sei der festen Überzeugung, dass Österreich sie meistern kann. „Wenn wir gemeinsam daran glauben, dass wir die Kraft haben, das zu schaffen, dann werden wir es auch schaffen“, so der Minister.

„Unser unmissverständliches Bekenntnis lautet:
Die energieintensive Wirtschaft hat eine Zukunft in Österreich“

„Der neue ÖNIP wird eine Herkulesaufgabe“

— WOLFGANG HATTMANNSDORFER

04 — Interessenvertretung

Michael Baminger: „Der Markt ist ein Erfolgsfaktor.“

- Kundenbedürfnisse ins Zentrum rücken
- Blick nach vorne richten

- Mehr Zuversicht und Optimismus
- Strommarktliberalisierung war Erfolg

Der neue Präsident von Oesterreichs Energie warf in seiner Eröffnungsrede einen holistischen Blick auf die Transformation des Energiesystems. Entscheidend ist laut Baminger nicht, wie man in die aktuelle Situation gekommen ist, sondern was man jetzt daraus macht. Die Krise hat sich in den Köpfen eingenistet, sie darf aber nicht zur Scheuklappe werden. Baminger legte seinen „Blick nach vorne“ in vier Thesen dar. Erstens sieht er in der Zuversicht die Basis und den Turbo für die Energietransformation. Er pflichtete Energieminister Hattmannsdorfer bei, dass es in der Energiepolitik und der gesamten Republik mehr Optimismus braucht. Daher müsse zweitens die Energietransformation als gemeinsames Teamprojekt gesehen werden und nicht als permanente Diskussion über Ziele, Subziele und Sanktionen. Denn Ziele alleine bauen keine Kraftwerke.



Michael Baminger, Präsident Oesterreichs Energie

Drittens will Baminger den Kundennutzen ins Zentrum stellen. Die aktuellen Vorgaben etwa bei der Rechnungslegung würde den Kunden mit Informationen überfrachten. Es brauche aber mehr Klarheit, damit die Menschen die Transformation auch mittragen.

Als vierten Punkt hob Michael Baminger den Erfolgsfaktor Markt und den Erfolg der Liberalisierung des Strommarktes hervor. Die Strommarktliberalisierung war für Baminger eine goldrichtige Entscheidung, die den Wohlstand vermehrt und nicht vermindert hat, den Wettbewerb ermöglicht und nicht verhindert hat, sowie die Preise gesenkt und nicht erhöht hat. Er kritisierte daher die hohe Lust an Marktinterventionen, die derzeit in der Diskussion öfter aufkommt. Der Markt sei zwar nicht perfekt, aber der Staatswirtschaft signifikant überlegen.

„Wir dürfen die Krise nicht zum einzigen Mantra unserer Denkweise machen.“

„Wir als Oesterreichs Energie sind die Enabler,
die Umsetzer dieser Transformation.“

— MICHAEL BAMINGER

05 — Herbert Diess

Industrie im Umbruch: Energie als Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit

- Solarenergie als Gamechanger
- China-Dominanz

- Sinkende Strompreise



Herbert Diess

Der ehemalige VW-Chef und nunmehrige Infineon-Aufsichtsratsvorsitzende Herbert Diess zeichnete in seiner Keynote das Bild einer weltweit rasant fortschreitenden Elektrifizierung. Er geht davon aus, dass Strom durch technologischen Fortschritt deutlich günstiger wird und Wasserstoff nur eine sehr kleine Rolle spielen werde.

Prognosen gehen davon aus, dass Solar um 2035 die dominierende Energiequelle der Welt sein wird. Der Grund ist laut Diess eine klassische Lernkurve: Mit jeder Verdopplung der kumulierten Produktionsmenge ist der Preis in der Solarindustrie über die letzten Jahrzehnte um rund 25 Prozent gefallen. Solche Entwicklungen würden von Menschen regelmäßig unterschätzt: „Die Realität liegt regelmäßig über den Erwartungen“, sagte Diess.

Die Produktion von PV-Zellen findet zwar mittlerweile fast vollständig in China statt, das habe aber auch positive Seiten, meint Diess: „Der Wert und Gewinn, der in China entsteht, ist gering im Vergleich zu dem, was hierzulande Handel und Installateure verdienen und was eine Solaranlage über eine Laufzeit von 20 bis 30 Jahren an Nutzen erzeugt.“ Man solle in Europa froh sein, die Grundlagen dafür in großen Mengen und mit niedrigen Margen beziehen zu können. Diess sieht einen globalen Trend: Afrika etwa überspringe das fossile Zeitalter und gehe direkt in die Elektrifizierung, überwiegend auf Basis von Solarenergie.

Der Unternehmer sieht stark fallende Preise: „Sobald die Sonne scheint, fallen die Strompreise häufig auf null oder sogar ins Negative“. Entscheidend sei daher die Speicherung. Große Potenziale sieht er in den Batterien der weltweiten Autoflotte. Autos stehen die meiste Zeit und die zusätzliche Nutzung der Batterien würde deren Lebensdauer praktisch kaum verkürzen. Wenn man Auto, Haus und Solaranlage zusammen intelligent steuere, könne die Stromrechnung „gegen null“ gehen.

„Solar ist meine erste Wahl, weil es praktisch keine limitierenden Faktoren gibt: Die Rohstoffe sind verfügbar und nicht teuer, und wir können Solarstrom für nahezu die gesamte Bevölkerung vor Ort produzieren, ohne ihn transportieren zu müssen.“

— HERBERT DIESS

06 — Regulierung

25 Jahre Strommarkliberalisierung: Wie stellen wir das Energiesystem jetzt richtig auf?

- Hohe Energiekosten trotz Liberalisierung
- Netzentgelte für Speicher

- Netzdienliche Energiegemeinschaften



V.l.: Franz Angerer, Barbara Schmidt, Elisabeth Zehetner, Markus Beyrer, Jakob Zirm (Moderation)

Die Liberalisierung des Strommarkts vor 25 Jahren habe österreichischen Kunden klar positive Effekte gebracht, sagte Franz Angerer (Österreichische Energieagentur): niedrigere Preise, freie Lieferantenwahl und hohe Netzstabilität. Ein internationaler Vergleich zeige aber, dass sich die Preise nur bis 2020/21 vergleichbar mit den USA oder China entwickelt hätten. Für Krisenzeiten sehe man noch Potenzial, die Mechanismen weiterzuentwickeln, so Angerer. BusinessEurope-General-

direktor Beyrer verwies auf Europas Energiekostenproblem trotz Liberalisierung sowie auf die Volatilität durch Erneuerbaren-Ausbau und hohen LNG-Anteil. Den stärksten Hebel zur Kostensenkung für die Industrie sieht er in einer Weiterentwicklung des ETS – sonst wachse der Widerstand dagegen. Angerer betonte den Bedarf an Investitionen in Speichertechnologien. Zur diskutierten Netzentgeltbefreiung für Speicher nannte Staatssekretärin Elisabeth Zehetner die Frage, ob ein Speicher das Netz immer oder nur teilweise entlaste, „diffizil“. Barbara Schmidt (Oesterreichs Energie) sieht aktuell „keinen ausreichenden Anreiz“ für große wie kleine Speicher, zeigte sich aber zuversichtlich für den Austausch mit der E-Control.

Zehetner lobte Energiegemeinschaften als Erfolgsgeschichte der Liberalisierung. Schmidt sah das kritischer: Die nötigen Marktregeln seien ein erheblicher Aufwand für Netzbetreiber und Branche, dessen Kosten sich am Ende wiederfänden. Gelingende eine gute Abstimmung von Erzeugung und Verbrauch, würden Energiegemeinschaften auch systemisch interessant, so Angerer – derzeit sei ihr Beitrag zum Gesamtsystem noch gering. Zehetner betonte zudem Erleichterungen beim gemeinschaftlichen Betrieb von Energiespeichern

„Die positiven Effekte der Strommarkt-Liberalisierung wurden durch Steuern und Netzgebühren sowie durch die Kosten der Energiewende teilweise wieder aufgezehrt.“

— MARKUS BEYRER

„Solange wir in Österreich nur jede fünfte Stunde aus der eigenen Erzeugung abdecken können, spielt der Gaspreis – und damit die Abhängigkeit vom Ausland – leider eine große Rolle.“

— BARBARA SCHMIDT

07 — Florence Gaub

Zukunft verstehen, Wandel gestalten: Strategisches Denken in einer unsicheren Welt

- Beziehungen als Machtfaktor
- Zukunftsbeobachtung in Unternehmen etablieren
- Positive Vision entwickeln
- Klare Handlungsempfehlungen aussprechen



Florence Gaub

Die Zukunftsforscherin Florence Gaub präsentierte in ihrer Keynote eine Blaupause, wie sie in ihrer Arbeit für die NATO Szenarien analysiert und daraus mögliche zukünftige Entwicklung abgeleitet werden. Gaub sieht im Zukunftsdenken „eine Art, Informationen zu messen“ und weniger eine Vorhersage, sondern eher einen Denkprozess – der sich auch auf andere Bereiche anwenden lässt. Unternehmen und Führungskräfte sollten laut Gaub aus der NATO-Arbeitsweise lernen und auch für ihren Tätigkeitsbereich Zukunftsbeobachtung und Szenarioarbeit etablieren. In einem ersten Schritt sollte nach Trends und sich abzeichnenden Veränderungen gesucht werden („weak signals“), aus diesen werden dann in einem zweiten Schritt Szenarien entwickelt, für die im dritten Schritt Handlungsanweisungen bzw. -empfehlungen entworfen werden. In der aktuellen geopolitischen Lage spricht Gaub daher drei Handlungsempfehlungen aus:

Erstens, Verteidigung und Abschreckung – die nötigen Kapazitäten dafür aufzubauen und dann klar zu kommunizieren, wann sie zur Anwendung kommen.

Zweitens, Diplomatie neu lernen – Macht wird laut Gaub im 21. Jahrhundert über Beziehungen definiert, sei es über Handelsbeziehungen, politische Beziehungen, Informationsaustausch oder auch Tourismus.

Drittens, eine positive Vision – derzeit erfüllt für Gaub keine Partei in Deutschland ihre Kriterien von Zukunftsfähigkeit, die Zukunftsideen werden defensiv und negativ ausgedrückt. Stattdessen brauche es eine positive politische Vision für die nächsten 50 oder 100 Jahre – dafür ist laut Gaub jetzt der richtige Moment gekommen.

„Das 21. Jahrhundert ist das Influencer-Zeitalter, aber nicht im Sinne von Instagram – Macht wird im 21. Jahrhundert über Beziehungen definiert.“

— FLORENCE GAUB

08 — Energiekrisen

Resilienz unter Strom: Was wir aus Energie-, Klima- und Sicherheitskrisen lernen

- Winter bringt hohe Gaspreise
- Bedürfnisse der Bevölkerung beachten
- Im Ausnahmefall handlungsfähig bleiben
- Wertschöpfungsketten nicht außer Acht lassen

Welche Lehren sind aus der vergangenen Energiekrise zu ziehen und welche Aspekte der (Energie-)Souveränität am wichtigsten? Darauf fanden die Experten unterschiedliche Antworten. Johannes Benigni, Direktor von JBC Vienna, sieht einen „interessanten Winter“ mit hohen Gaspreisen voraus, da Katar selbst bei einem Friedensschluss zwischen den USA und dem Iran frühestens im Winter LNG nach Europa liefern wird können.



V.l.: Gerald Tretter, Kavita Surana, Johannes Benigni, Mari Lang (Moderation)

Die Gaskraftwerke in Europa müssten daher sofort von den CO₂-Zertifikaten befreit werden. Zu Gas gebe es derzeit keine Alternative und die ohnehin hohen Gaspreise würden durch CO₂-Kosten noch höher. „Der Konsument hat das noch nicht gemerkt, aber wenn es sich im Strompreis niederschlägt, werden wir den Zorn der Menschen spüren“, warnt Benigni. Die Lehre aus den Energiekrisen der Vergangenheit lautet für Benigni, den Bedürfnissen der Bevölkerung mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Gerald Tretter von BearingPoint sieht die größte Herausforderung der erneuerbaren Transformation im Wechsel von einem planbaren auf ein volatiles Energiesystem, das mehr Resilienz benötigt. Resilienz bedeutet für Tretter dabei nicht, Ausnahmen gänzlich zu vermeiden, sondern auch im Ausnahmefall handlungsfähig zu bleiben. Resilienz muss als Gesamtsystem gedacht werden, in dem dann gemeinsame Entscheidungen getroffen werden. WU-Professorin Kavita Surana lenkte den Blick darauf, dass hinter den benötigten klimaschutz- und energierelevanten Technologien und Produkten auch ganze Wertschöpfungsketten stecken. 60 Prozent der Wertschöpfung finden laut Surana in der Wertschöpfungskette statt – bei neuen Materialien, neuen Prozessen, Digitalisierung und Optimierung. Für Surana ist es im Hinblick auf Souveränität daher auch weniger relevant, ob Investitionen in europäische Unternehmen aus ausländischen Quellen stammen – wichtig ist die Investition an sich, da dadurch Spillover-Effekte auf andere Industrien vor Ort entstehen.

„Wenn Katar weiterhin nicht liefert, wird das ein interessanter Winter. Das heißt für uns: hohe Gaspreise.“

— JOHANNES BENIGNI

„Resilienz im 21. Jahrhundert ist keine Disziplin für Einzelkämpfer.“

— GERALD TRETTER

„Energy-related technologies are not only about the end product, there is a whole value chain behind it.“

— KAVITA SURANA

09 — Fakten & Desinformation

Energiesysteme zwischen Fakten, Mythen und Machtspielen: Wem glaubt man noch?

- Ohne Akzeptanz keine Energiewende
- Desinformation als politisches Instrument

- Fakten, Emotionen und Ängste



V.l.: Lukas Bittner, Christoph Hofinger, Elke Ziegler, Bernhard Müller

Mythen statt Fakten prägen zunehmend die Debatte um die Energiewende – das machte die Podiumsdiskussion deutlich. Bernhard Müller, Industry Lead Aerospace & Defence bei PwC Österreich, betonte, wie entscheidend gesellschaftliche Zustimmung für den Erfolg der Energiewende ist: „Ohne Akzeptanz wird die Energiewende nicht gelingen.“ Als Beispiel nannte er ein Windkraftprojekt in Kärnten, das an einer Volksbefragung scheiterte. Auch beim Blackout auf der iberischen Halbinsel im April 2025 räumte Müller mit einem verbreiteten Mythos auf: „Es war keine mangelnde Kapazität

der Erneuerbaren, sondern letztlich ein systemisches Problem der Netzsteuerung – eine Überspannung im Netz.“

Dass Desinformation längst gezielt als politisches Machtinstrument eingesetzt wird, unterstrich Lukas Bittner vom Bundesministerium für Landesverteidigung. Am Beispiel der Gaskrise 2022 zeigte er, wie schnell russische Narrative greifen: „Der unruhige Markt ist der Moment, in dem sofort das russische Narrativ auftaucht, das besagt, dass die Energieversorgung in Österreich nicht mehr sichergestellt werden kann.“

Wie sehr das Vertrauen in die Demokratie in Österreich zuletzt gelitten hat, belegte Christoph Hofinger, Geschäftsführer von Foresight Research, mit Zahlen aus seinem Demokratie Monitor: Im Jahr 2018 waren 66 Prozent der Menschen in Österreich mit dem Funktionieren der Demokratie zufrieden. Jetzt sind es nur noch 35 Prozent – ein Minus von 31 Prozentpunkten in nur acht Jahren. Mit einem Bild beschrieb er, warum Desinformation gerade jetzt so wirkungsvoll ist: Unser Wald sei ausgezehrt. Er leide unter gebrochenen Versprechen einer besseren Zukunft, Versprechen von Gleichheit, Versprechen von Anerkennung – und diese erodieren gerade. Das mache diesen gesellschaftlichen Wald leicht entzündbar.

Aus journalistischer Sicht ergänzte Elke Ziegler, Leiterin der ORF-Wissenschaftsredaktion, warum reine Aufklärung oft nicht reicht: „Angst führt dazu, dass Menschen die Ohren verschließen und gar nicht mehr zuhören können.“ Unsicherheiten offen zu benennen, schade der eigenen Glaubwürdigkeit nicht, sondern stärke sie, so Ziegler. Ebenso wichtig seien auch Emotionen. „Man kann den Menschen noch so viele Fakten auf den Tisch legen, wenn man sie nicht emotional abholt mit ihren Ängsten, mit ihren Befürchtungen, wird man höchstwahrscheinlich scheitern“, so Ziegler auch in Hinblick auf Bürgerinitiativen, die sich gegen Erneuerbare-Projekte aussprechen.

10 — Networking

Preisverleihung und Networking

Oesterreichs Energie-Preis für wissenschaftliche Nachwuchsarbeiten ging an Boku-Studentin Jasmin Mensik (Dissertation zu Speichertechnologien), TU-Graz-Student Gregor Maria Schöp (Masterarbeit zu Grid-Forming-Algorithmen) sowie die HTL-Schüler Benjamin Kloibhofer und Luka Edler (Abschlussarbeit zu KI und Photovoltaik). Der Roland-Langthaler-Preis ging an Stefan Übermasser, Oliver Jung, Matthias Eckhart und Michael Denk für ihre Arbeit zur Cybersicherheit von PV-Wechselrichtern.



Alle Bilder

Der erste Kongresstag als Galerie

selektiv.at/energiekongress26-tag1

11 — Programm

Zwei Tage, die die Energiezukunft Österreichs prägen

Vom Strommarkt bis zur künstlichen Intelligenz – der Kongress bringt Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zusammen.

TAG 1 · MITTWOCH, 16.09.2026

- 08:00 Exkursion: Energieknoten Dürnrohr**
-
- 11:30 Check-in & Powerlunch**
ab 12:00 Powerfrauen-Lunch
-
- 13:00 Eröffnung**
Moderation: Mari Lang & Jakob Zirm · Eröffnungsworte Barbara Schmidt · Video-Grußbotschaft Alexander Van der Bellen
-
- ENERGIEPOLITIK, INDUSTRIE UND MARKT**
-
- 13:20 Aktuelle Energiepolitik**
Minister Wolfgang Hattmannsdorfer
-
- 13:40 Rede des Präsidenten**
Michael Baminger
-
- 14:00 Industrie im Umbruch**
Herbert Diess
-
- 14:20 25 Jahre Strommarkliberalisierung**
Angerer, Beyrer, Schmidt, Zehetner
-
- 15:10 Kaffeepause**
-
- RESILIENZ IM STRESSTEST**
-
- 16:00 Zukunft verstehen, Wandel gestalten**
Florence Gaub
-
- 16:30 Resilienz unter Strom**
Benigni, Surana, Tretter+Spertensprecher Gruber, Sollfelfner, Strempl
-
- 17:20 Fakten, Mythen und Machtspiele**
Bittner, Hofinger, Müller, Ziegler
-
- 17:50 Preisverleihungen**
-
- 18:05 Resümee**
Stefan Szyszkowitz
-
- 18:15 Ende Tag 1**
-
- 18:30 Abendempfang**
Palais Niederösterreich

TAG 2 · DONNERSTAG, 17.09.2026

- 08:30 Einlass**
-
- 09:00 Energy Warm-up**
-
- WERT, PREIS UND UMSETZUNG**
-
- 09:15 Lokale Wertschöpfung statt Abhängigkeit**
Erwin Raffener
-
- 09:25 Preis und Wert von Strom**
Hauenschild, Hoyer, Lenk, Strebl
-
- 10:05 100% Strom**
Beelitz, Esterl, Haber, Weinhold
-
- 10:45 Kaffeepause**
-
- GLOBALE PERSPEKTIVEN, KI UND KOMPETENZ**
-
- 11:30 Energiesysteme im internationalen Vergleich**
Ruby, Tatschl-Unterberger, Wiesinger
-
- 12:10 Wie viel KI verträgt das Energiesystem?**
Alon, Glück, Groeller, Kaya-Stein
-
- 12:50 Was wir können**
Markus Hofmann
-
- 13:20 Resümee**
Michael Baminger
-
- 13:30 Ausklang, Powerlunch**
-
- 14:00–17:00 Exkursion: Zwentendorf**